

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 51

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf verkehrte Weise, so daß dieselben, namentlich bei harten (Champagner-) Steinen, die Schärfe schlecht halten und theils ausbrechen, theils nicht stehen. Man soll beim Schmieden stets nur Holzkohlen verwenden, den auszustreckenden Theil nur schwach rothwarm werden lassen, die Schneide nicht allzudünn austrecken und den Winkel der äußeren Zuschärfung, der mit der Feile hergestellt wird, nicht sehr spitz machen. Für das Härten aber darf man die Schneide unter langsamem Blasen im Holzkohlenfeuer nur $\frac{1}{2}$ Zoll lang rothwarm machen und nur $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ Zoll tief abkühlen, und zwar in nicht zu hartem Wasser. Nach dem Abscheuern tritt dann das Anlaufen ein, und man kann den äußersten Theil der Schneide ohne Gefahr des Springens sehr hart anlassen. Ein gutes Mittel, um erhitzten (verbrannten) Gußstahl wieder feinföhrig und stehend zu machen, besteht darin, daß man denselben mehrere Male hintereinander bis zur Rothgluth erhitzt, aber nicht stärker, und jedesmal in zuvor kochend gemachtem Wasser langsam abkühlt und darauf regelrecht härtet.

Wie werden Körbe mit Blattgold vergoldet?

Um Korbwaaren zc. mit Blattgold zu vergolden, überzieht man u. a. die Gegenstände zuerst mit einer Lösung von Schellack in Spiritus und zwar 2—3 Mal. Alsdann trägt man sogenannten Goldgrund, auch Anlegeöl genannt, auf. Dieser hat den Zweck, eine klebrige Oberfläche herzustellen, um dadurch das aufzulegende Blattgold besser haften zu machen. Hergestellt wird ein solcher z. B. durch Kochen von Anime und feinst gepulvertem Asphal, von jedem 1 Th., desgleichen Weiglätte und Umbra je $1\frac{1}{2}$ Th. in 15 Th. Feinöl. Nach der Kochung, bei welcher stetig umgerührt werden muß, wird dieser Firniß filtrirt und, um ihn Körper zu geben, mit Zinnober versetzt. Nach Verdünnung mit Terpentinöl muß er sich mit einem Pinsel bequem auftragen lassen. Ist der mit diesem Anlegeöl überzogene Gegenstand genügend trocken, so wird derselbe behutsam mit äußerst feinen Metallblättchen belegt und diese werden ebenso angedrückt. Hierauf, aber erst nach einiger Zeit, wird das Metall entweder mit einem Polirstahle geglättet, oder aber mit einem transparenten Lack überzogen. Billige Gegenstände werden für gewöhnlich in der Weise hergestellt, daß nicht Gold-, sondern einfach Silberblättchen aufgelegt werden und die Goldfarbe dann durch einen Firniß erzeugt wird. Einen solchen Goldfirniß von großem Feuer erhält man nach Poppinghausen durch inniges Vermischen folgender Lösungen. Dieselben bestehen aus:

200	Gramm	venetianischem	Terpentin	u.	$\frac{1}{8}$	Ltr.	Alkohol
50	"	Drachenblut	"	$\frac{1}{8}$	"	"	"
125	"	Mastix	"	$\frac{5}{8}$	"	"	"
250	"	Gummigutti	"	$\frac{5}{8}$	"	"	"
150	"	Sandel	"	$\frac{3}{4}$	"	"	"
250	"	Sandaraf	"	$\frac{7}{8}$	"	"	"

Neuer patentirter Schnellheizer und Rauchverbrenner für Ofen.

(Von Gebr. Jacobson in Berlin S.W., Neuenburgerstr. 18.) Die neue Feuerungsanlage charakterisirt sich, wie Ingenieur Pittsch in der „Deutschen Bauzeitung“ berichtet, als ein vier-eckiger eiserner Kasten, welcher mit einem Kachelofen kombinirt ist. Abweichend von den sonst üblichen Konstruktionen umspült das auf einem in dem Kasten befindlichen Rost entwickelte Feuer, ehe es in die Züge des Kachelofens eintritt, den Raum, in welchem sich das Brennmaterial befindet. In Folge dessen wird eine schnellere Vergasung des Brennmaterials und damit zusammenhängend ein rationelleres Verbrennen desselben bei vermindertem Verbrauch eingeleitet, als sonst der Fall ist, so daß auf eine erhebliche Verminderung des Rauches und der damit verbundenen Rußablagerung im Innern des Kachelofens zu rechnen ist.

Durch diesen eisernen Ofen wird die sonst an Kachelöfen übliche Feuerung ersetzt, so daß also die aus jenem austretenden Flammen in die Züge des letzteren eintreten. Dieser eiserner Kasten ist indeß nicht fest eingemauert, sondern verschiebbar eingerichtet.

Soll das Zimmer geheizt werden, so zieht man den Kasten so weit heraus, daß nur die Ausströmungsöffnungen der Flammen sich im Kachelofen befinden. Jetzt wird Feuer angemacht;

der Kasten wirkt nun wie ein gewöhnlicher eiserner Ofen, d. h. er gibt dem Zimmer in kurzer Zeit eine angemessene Temperatur. Nach Verlauf einiger Zeit — eine Viertel- bis eine halbe Stunde, abhängig vom Brennmaterial und sonstigen Verhältnissen — wird der Kasten mit seinem noch brennenden Inhalte in den Kachelofen geschoben und heizt denselben wie eine gewöhnliche Kofstenerung mit der Maßgabe, daß nach wie vor der eigentliche Feuerraum von den Flammen umspült wird.

Der Apparat erfordert keine außerordentliche Bedienung, das Entfernen der Asche geschieht mittelst des unter dem Roste befindlichen Aschekastens. Das Herausziehen und Hineinschieben des Kastens läßt sich leicht bewirken. Der Kasten läßt sich ohne weiteren Umbau an jedem Kachelofen, ohne äußeres Ansehen und die architektonische Gestaltung desselben zu beeinflussen, verwenden. Die Konstruktion vereinigt somit die Vortheile eines eisernen Ofens mit denen eines Kachelofens und wird sich überall dort empfehlen, wo es darauf ankommt, nicht nur Zimmer schnell zu heizen, sondern auch darauf, sie dauernd auf einer gewissen Temperatur zu erhalten.

Verschiedenes.

Zehnstündige Arbeitszeit. Die Schreiner-, Schlosser- und Schneidergesellen in Zürich, St. Gallen und Basel streben mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit und die Abschaffung der Akkordarbeit an. Sie hoffen, daß ihnen die Verkürzung der Arbeitszeit naturgemäß auch eine Lohnsteigerung bringen werde. — Bei den gegenwärtigen schwierigen Existenzverhältnissen vieler Meister ist diese Arbeiterbewegung kaum gerechtfertigt.

Verhlingsprüfungen in St. Gallen. Die Fachexperten-Versammlung ist auf den 27. April, die Preisvertheilung auf den 2. Mai und die Dauer der Ausstellung der eingelefertten Verhlingsarbeiten vom 2. bis 5. Mai festgesetzt.

Gewerbe-Ausstellung in St. Gallen. Zur Besichtigung der Gewerbe-Ausstellung bei Gelegenheit der Eröffnung des neuen Industrie- und Gewerbemuseums im Herbst 1886 haben sich rund 100 Aussteller angemeldet und es wird dieselbe, wie die Sache sich jetzt schon beurtheilen läßt, brillant werden.

Die Museumskommission St. Gallen wird zur Feier der Eröffnung des neuen Industrie- und Gewerbemuseums demnächst eine Preisausschreibung auf einzuliefernde kunstgewerbliche Gegenstände erlassen.

Briefwechsel für Alle.

Nach Luzern. Zur feuerfesten Ausfüllung von Kassenschränken wird vielfach gestiebte Asche verwendet; jedoch dürfte wohl Kieselguhr wegen seiner Gleichmäßigkeit besser sein.

Fragen

zur Beantwortung von Sachverständigen.

436. Wer wäre im Falle, 7 Meter lange nußbaumene Bretter zu liefern, und ist eine solche Länge überhaupt erhältlich? J. H. in B.

437. Wer liefert Modelle von Zinn für Zuckergießerei, wie Pfeifen, Hahn, Enten zc. und was kostet das Kilo?

438. Wer verfertigt Wollcarderie-Einrichtungen aus Eisen?

439. Wer kennt ein richtiges Verfahren, schwarze Wandtafeln anzufrischen und zu lackiren, so daß dieselben schön blank sind, daß die Kreide leicht und gut darauf haftet und leicht, vollständig, ohne Zurücklassen von Streifen und Krügen, trocken weggewischt werden kann.

440. Wer kennt ein Bindemittel für kleine Holzabfälle, wodurch die Brennbarkeit eher befördert als beeinträchtigt wird? Gute Honorirung wird zugesichert. J. St. in A.

441. Welche Gießerei liefert mit Garantie einen Guß, der, dem täglichen Steinkohlenfeuer ausgesetzt, demselben für längere Zeit Trotz bietet, resp. nicht zum Schmelzen kommt?

442. Bestehen zur Fabrication der sog. galvanisirten engl. Drahtgestichte zu Vollröhen, Einzäunungen zc. leistungsfähige Maschinen oder werden dieselben von Hand geslochten? J. K. in L.

443. Gibt es zum „Schnüren“ beim Holzbeheuen keine andere, bessere, haltbare Farbe, als solche von gestampften Kohlen?

444. Welches ist die beste Unterlage für einen hölzernen Werkstattboden, um die Bretter vor Fäulniß zu schützen, ohne dieselben hohl legen zu müssen?